

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 98 (2025)

Artikel: Wie Solothurn das Elsass besetzte : eine kleine Geschichte der Batterie
28
Autor: Flury, Patrick
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie Solothurn das Elsass besetzte

Eine kleine Geschichte der Batterie 28

Patrick Flury

Wie es die Artilleriebatterie 28 schaffte, nach der Mobilmachung 1914 bei einer Übung beinahe das Elsass zu besetzen. In der Erinnerung der Beteiligten war es der damalige Offizier Kully, der sich als grosser Eroberer fühlte.

Mit dem Einmarsch Deutschlands in Luxemburg am 2. August und in Belgien am 4. August 1914 brach der Erste Weltkrieg in Europa aus. Der Bundesrat stellte bereits am 31. Juli die Armee in Bereitschaft und löste am 1. August 1914 die allgemeine Mobilmachung aus.¹ Während dieses Dispositivs entstand ein Operationsbefehl, der mit kleinen Änderungen während der gesamten Dauer des Krieges bestand. Das Dispositiv bezeichnet die Aufstellung, Organisation und Verteilung von Truppen und Ressourcen in einem bestimmten Gebiet, während der Operationsbefehl eine detaillierte Anweisung für diese Truppen beinhaltet. Hinzu kamen zahlreiche Eventualplanungen

zu möglichen Lageentwicklungen.² Der Operationsbefehl sah unter anderem eine Konzentration von Truppen im Jura und die Befestigung verschiedener Schlüsselräume vor.³

Der Bundesrat gab am 4. August eine Neutralitätserklärung ab, die dann schliesslich am 18. August 1914 von Deutschland anerkannt wurde. Für den Zusammenhalt der Schweiz im Ersten Weltkrieg war die Neutralität wichtig, besonders weil in der Westschweiz die Sympathien eher nach Frankreich und in der Deutschschweiz eher nach Deutschland tendierten. In Solothurn zeigte die Bevölkerung – ähnlich wie im Welschland – eine stärkere Solidarität mit Frankreich, wie etwa Fränzi

¹ Vgl. Fuhrer, Hans Rudolf; Cerutti, Mauro; Perrenoud Marc; Bürgi, Markus: Erster Weltkrieg, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 05.05.2015. <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/008926/2015-05-05/> [Stand: 22.11.2024].

² Vgl. Jaun, Rudolf: Lagebeurteilungen und Operationsabsichten der Armeeführung 1914-1918, in: Olsansky, Michael M. (Hrsg.): Am Rande des Sturms: das Schweizer Militär im Ersten Weltkrieg (Serie Ares 4), Baden 2018, S. 69.

³ Vgl. Fuhrer/Cerutti/Perrenoud/Bürgi: Erster Weltkrieg.

Rütter-Saner in der Solothurner Zeitung ausführte. In der Deutschschweiz hingegen, etwa ab Olten, scheinen grosse Teile der Bevölkerung eher eine Neigung zu Deutschland gehabt zu haben.⁴

Solothurn

Die ehemaligen Soldaten der Artilleriebatterie 28 trafen sich am 23. September 1934 anlässlich allgemeiner Erinnerungsfeierlichkeiten zum Ersten Weltkrieg in der Stadt Solothurn.⁵ Einige waren bereits bei Tagungen des Bataillons 51 in Olten dabei oder hörten Vorträge des Schwadrons 14 in Les Rangiers. So schlenderten sie durch die schöne Altstadt, brachten sich auf den neusten Stand und erzählten sich die besten Geschichten ihrer Aktivdienstzeit.

Nach verschiedenen Veranstaltungen wurde es Zeit, eine Pause einzuschalten. Die Ehemaligen plauderten bei Kaffee und Kuchen über die anstrengenden Märsche von Biel nach Bösigen, über die sonnige Zeit im Tessin oder über die erste Übung mit Scharfschiessen in Payerne.⁶

Die Tischgenossen brachen plötzlich in allgemeines heiteres Gelächter aus. Grund dafür war die Erinnerung an den vermeintlichen Einmarsch ins Elsass.

«Dem kühnen Eroberer Kully, war das Vaterland offenbar zu klein», meinte einer aus der Runde.

Mit der allgemeinen Mobilmachung rückten in Solothurn am Abend des 3. August 1914 unter anderen die Feldbatterien 25–30 ein. Die Bezirke Lebern, Bucheggberg, Kriegstetten, Balsthal-Thal und Gäu mussten alle Pferde und Wagen abliefern.⁷

Batterie 28

Am 31. Juli 1914 rückte das Artillerieregiment 4 mit den Batterienummern 25–30 in den WK ein. Kurz vor der Abreise nach Thun bekam das Regiment jedoch den Befehl, in seinem Kantonnementsort, dem Ort, an dem sie stationiert waren, zu bleiben. Für die Batterie 28 war das Biberist.⁸ Das Kommando übernahm Hauptmann Otto Furrer (Solothurn), der damalige Kreisförster des Gebiets Thal-Gäu.⁹ Das Regiment 4 fand sich in Solothurn auf der Schützenmatte ein, um den Fahneneid zu schwören.¹⁰

Nach der Mobilmachung bewegte sich die Batterie 28 wieder nach Biberist zurück. Von hier aus ging es nach Schnottwil, wo die Batterie die weiteren Ereignisse an der Grenze abzuwarten hatte.¹¹ Arthur Kully, der damalige Oberleutnant, erinnert sich, dass man in der Batterie 28 davon ausging, schon

4 Vgl. Rütli-Saner, Fränzi: 5000 Hände reckten sich in die Höhe und schworen, das Vaterland zu verteidigen, in: Solothurner Zeitung 10.02.2014. <https://www.solothurnerzeitung.ch/solothurn/kanton-solothurn/5000-hande-reckten-sich-in-die-hohe-und-schworen-das-vaterland-zu-verteidigen-ld.1818052> [Stand 20.04.2025].

5 Vgl. Solothurner Chronik 1934, in: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 8 (1934), S. 295.; Der Begriff «Batterie» bezeichnet im militärischen Kontext eine Einheit von Artilleriegeschützen und Soldaten, die diese Geschütze bedienen, versorgen und unterhalten.

6 Vgl. Kully, Arthur: Erinnerungen aus den Aktivdiensten der Feldbatterie 28, 1914-1918, in: Bracher, Albin (Hrsg.): Solothurn und die Grenzbefestigung 1914-1918, Derendingen 1935, S. 59-81.

7 Vgl. Kriegs-Mobilmachung, in: Bracher, Albin (Hg.): Solothurn und die Grenzbesetzung 1914-1918. Derendingen 1935.

8 Vgl. Kully, S. 59.

9 Zum Tode von alt Kantonsoberförster Otto Furrer, Solothurn,

10 Vgl. Kully, S. 60.

11 Ebd.

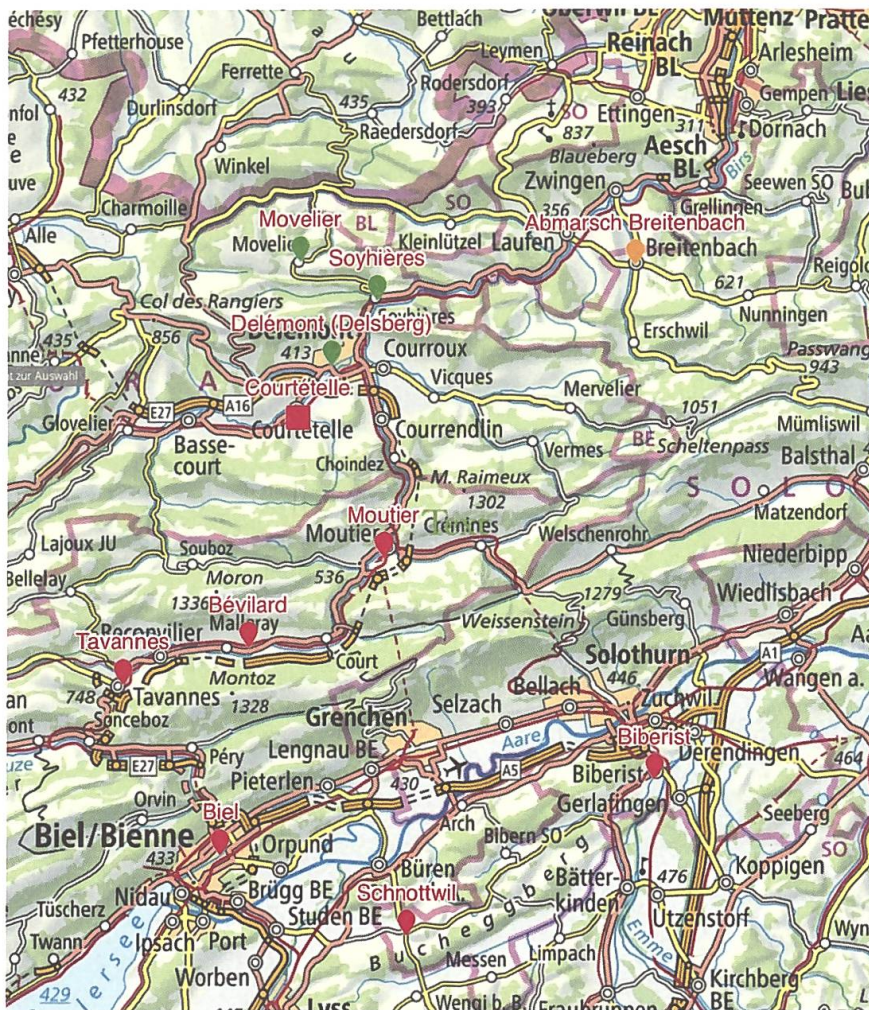


Abb. 1: Biberist-Courtéelle-Breitenbach. Quelle: Map.geo.admin.

bald wieder zur Demobilmachung nach Solothurn zu kommen. Diese Hoffnung zerschlug sich, als sich französische und deutsche Truppen im Ober-Elsass sammelten.¹²

Die Batterie 28 erreichte Breitenbach jedoch erst Ende August nach einer weiträumigen Verschiebung. Nach ihrem Aufbruch aus Biberist über Schnottwil, Biel und Tavannes erreichten sie Bévillard. Im gesamten Regimentsverband ging es dann nach Moutier. Kully erinnert sich, wie sie auf dem Weg zum Aufmarschgebiet in Cour-

téelle verschiedene Munitions- und Verpflegungskolonnen überholten.¹³ In Courtéelle selbst gab es eine kurze Verschnaufpause, bis die Batterie 28 über Delsberg und Soyhières nach Movelier marschierte um die Batterien 10, 11 und 12 abzulösen.

Der Aufenthalt im westlichen Jura verlief nach Kully nicht problemlos. Die Bevölkerung stand der Einquartierung deutschschweizerischer Truppen als Grenzschutz kritisch gegenüber. Das könnte unter anderem auch an den unterschiedlichen Sympathien der

¹² Ebd.

¹³ Ebd., S. 61.



Abb. 2: Hauptmann Furrer, Kommandant Batterie 28, Einrichten der Batterie (1914).

deutsch- und französisch sprechenden Bevölkerung für die jeweilige Kriegspartei gelegen haben.¹⁴ Die anstrengenden Märsche, ungewohntes Essen, die Abwesenheit von der Familie und der Kriegsausbruch führten zu grossen psychischen und physischen Belastungen der Schweizer Soldaten.¹⁵ Kully berichtet, dass aufgrund zahlreicher

Beschwerden aus der Bevölkerung der Oberstdivisionär die Batterie 28 als «eine Schweinebande» bezeichnete.¹⁶ Gemäss Kully war diese Aussage jedoch nicht auf die Batterie 28 gemünzt, sondern auf die Sappeure des Geniebataillons 2.¹⁷

Nachdem die Batterie 28 an der Grenze bei Movelier verschiedene Geschützstellungen aufgebaut hatte, wurde sie am 21. August 1914 von der Batterie 9 abgelöst und marschierte nach Breitenbach. Für Otto Furrer, Hauptmann der Batterie 28, war das eine gute Nachricht, da sein Vater dort lebte. Sowohl Furrer, Kully als auch andere erinnern sich an die Zeit in Breitenbach als eine Phase der Erholung und Ruhe.¹⁸

Diese Ruhe hielt jedoch nicht lange an. Bereits am 29. August, zufällig war das Furrers Geburtstag, wurde die Batterie 28 um 3 Uhr 30 unsanft aus dem Schlaf gerissen. Das Notwendigste musste so schnell als möglich gepackt und die Soldaten mussten marschbereit sein.¹⁹ Ohne Verpflegung ging es dann von Breitenbach über Laufen, Röschenz, bei Chall «an der Felsplatte vorbei», via Metzlerlen nach Rodersdorf zur Rodersdorfer Mühle (Abb. 3).²⁰ Ohne ein Frühstück erhalten zu haben, mussten die Soldaten eine Strecke von immerhin 15 Kilometern mit einer Höhendifferenz von 750 Metern bewältigen.²¹

¹⁴ Vgl. Kully, S. 62.

¹⁵ Vgl. Jorio, Marco: Ringsum Kanonendonner braust. Die Zuger Soldaten am Rande des Sturms, in: Olsansky, Michael M. (Hg.): Am Rande des Sturms: das Schweizer Militär im Ersten Weltkrieg (Serie Ares 4), Baden 2018, S. 151.

¹⁶ Vgl. Kully, S. 62.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Ebd., S. 63.

¹⁹ Erinnerungen ehemaliger 28er, in: Bracher, Albin (Hg.): Solothurn und die Grenzbefestigung 1914-1918. Derendingen 1935, S. 245.

²⁰ Erinnerungen ehemaliger 28er, S. 245.

²¹ Nach einer eigenen Messung auf map.geo.admin.ch.

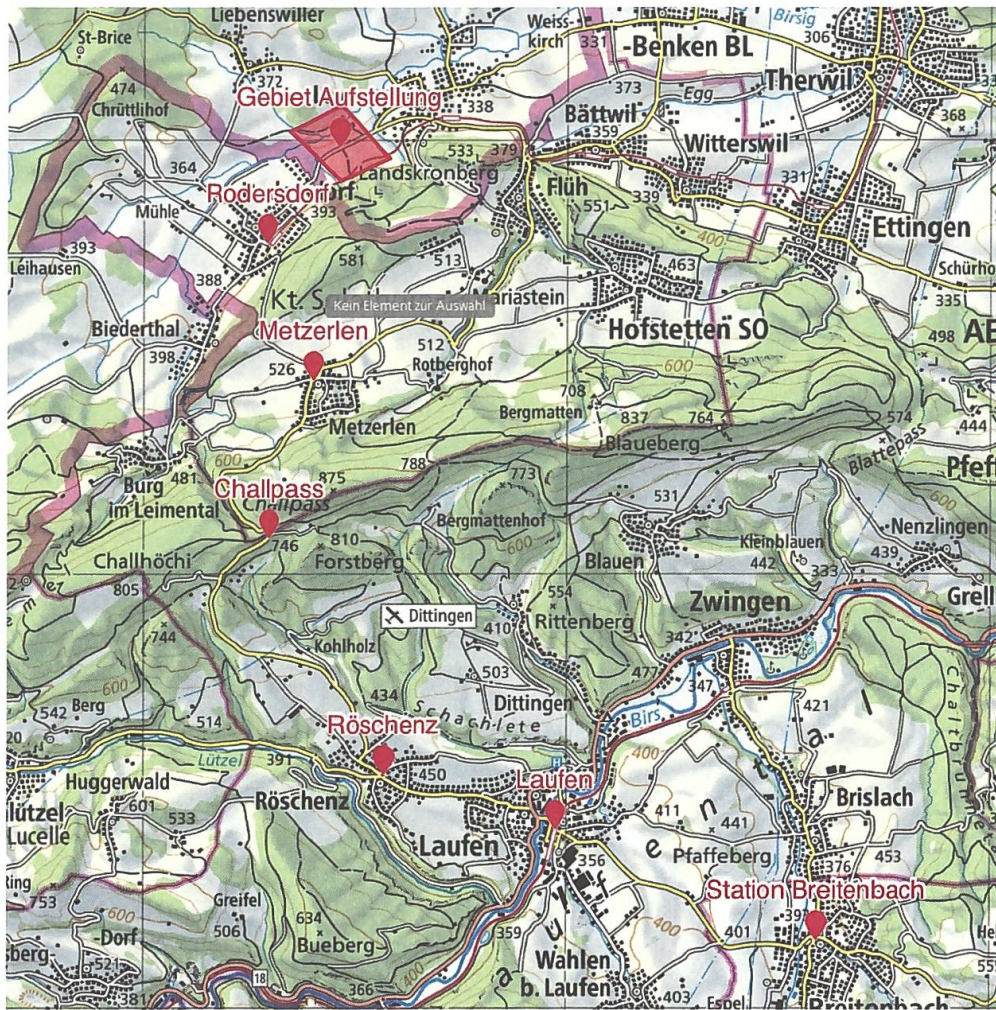


Abb. 3: Breitenbach-Rodersdorf Grenzverletzung. Quelle: Map.geo.admin.

In Rodersdorf angekommen, wurden verschiedene Aufstellungen und Bewegungen geübt. Um etwa 9 Uhr wollte Oberleutnant Kully die so genannten Protzen der Artillerie, das sind zweirädrige Pferdewagen zum Transport von Geschützen, in Deckung bringen. Er befahl, sie in der Nähe eines Wäldchens Richtung Leymen aufzustellen. Es dauerte eine gewisse Zeit, bis die acht Protzen und mehrere Gespanne vor den Augen zweier «biedern Mannen mit Pickelhauben und langen Gesichtern vorbei»²² an den gewünschten Standort

transportiert worden waren. Erst nach einem Schwenk nach rechts waren die Protzen mustergültig auf damals deutschem Boden in Deckung gebracht.²³ Die versehentliche Besetzung des Elsasses war vollbracht.

Die ehemaligen Mitglieder der Batterie 28 erinnern sich, dass sich zum Glück keine internationalen Konsequenzen daraus ergaben. Nur der «kühne Eroberer Kully»²⁴ musste sich die Geschichte in den folgenden zwanzig Jahren immer wieder anhören.

22 Erinnerungen ehemaliger 28er, S. 245.

23 Ebd.

24 Ebd., S. 246.

